

Definition: Ursprung →lat. „eligere“: Auswahl des Besten, bezieht sich sowohl auf Lebewesen als auch auf Dinge.

- **Der sozialwissenschaftliche Begriff** entstand im Horizont der zuerst von H. de Saint-Simon aufgeworfenen Frage, wem in der „neuen“ nachfeudalen und nachrevolutionären Gesellschaft die Führung zukomme. **Mosca/Michels Theorie:** In jeder Gesellschaft herrscht eine Minderheit über eine Mehrheit und zwar im wesentlichen aufgrund ihrer organisatorischen Vorteile, ihres Ansehens sowie ihrer Fähigkeit, die Interessen und Ziele wichtiger und einflussreicher gesellschaftlicher Gruppen zu repräsentieren. Der sozialwiss. Begriff bezieht sich auf führende gesellschaftliche Positionen und/oder Personen(gruppen), denen ein besonderes Maß an Macht und Einfluss zugesprochen wird. Unter Elite kann eine soziale Schicht verstanden werden, die Gesamtheit derjenigen, die in einem bestimmten Tätigkeitsbereich Spitzenleistungen erbringen (Sport, Musik, Film etc.), umfasst.

Man unterscheidet **Macht-, Wert- und Funktionseliten**. Funktionseliten verfügen in Systemen über Schlüsselfunktionen und sind für die gesellschaftliche Stabilität verantwortlich. Hierunter fallen auch die politischen Eliten, die im politischen System führende Funktionen und die damit verbundenen Ämter innehaben. Generell gibt es in allen gesellschaftlichen Subsystemen (Sektoren, Teilbereichen) Funktionseliten, die Führungspositionen einnehmen. Wichtig ist, dass die Rekrutierung von Eliten über teilsystemspezifische Selektionsmechanismen stattfindet. Personenkreise, die aufgrund von Wettbewerbsmechanismen an die Spitze einer Hierarchie gerückt, sind gemeint wenn von Eliten bzw. Bereichseliten die Rede ist.

Sichtweisen und Verhalten der Eliten werden durch ihren institutionellen Kontext (den Grundsätzen, Zwängen, Mechanismen ihres Subsystems) bestimmt. Der Elitenpluralismus macht Kommunikationsnetzwerke notwendig, in deren Zentrum die politische Elite steht → Koordinierung gesamtgesellschaftlicher Entscheidungen.

Politische Eliten können als Entscheidungsträger verstanden werden, die im Sinne Max Webers in ihrem Bereich ihren Willen auch gegenüber Widerstand realisieren können. **„Wer sagt was zu wem mit welchem Effekt?“**

- **Moscas** Definition: „Unter den beständigen Tatsachen und Tendenzen des Staatslebens liegt eines auf der Hand: In allen Gesellschaften, von den primitivsten im Anfang der Zivilisation bis zu den vorgeschrittensten und mächtigsten, da gibt es zwei Klassen, eine, die herrscht, und eine, die beherrscht wird.

Die erste ist immer die weniger zahlreiche, sie versieht alle politischen Funktionen, monopolisiert die Macht und genießt deren Vorteile, während die zweite, zahlreichere Klasse von der ersten befehligt und geleitet wird. Diese Leitung ist mehr oder weniger gesetzlich, mehr oder weniger willkürlich oder gewaltsam und dient dazu, den Herrschenden den Lebensunterhalt und die Mittel der Staatsführung zu liefern → Die Führung der öffentlichen Angelegenheiten befindet sich in der Hand einer Minderheit einflussreicher Personen, deren Leitung sich die Mehrheit freiwillig oder gezwungen unterwirft.

Der Mann an der Spitze des Staates kann gewiss nicht ohne die Unterstützung einer herrschenden Klasse regieren, die seinen Befehlen Respekt verschafft und für ihre Durchführung sorgt. Er mag einen einzelnen oder einige Mitglieder der herrschenden Klasse seine Macht fühlen lassen, aber er kann sie nicht als Ganzes vor den Kopf stoßen oder sie beseitigen. Und selbst wenn das möglich wäre, müsste er sofort eine andere ebensolche Klasse schaffen, denn ohne deren Unterstützung wäre seine Tätigkeit völlig gelähmt. Andererseits mag die Unzufriedenheit der Massen zwar zum Sturz der herrschenden Klasse führen, aber dass dann unvermeidlicherweise eine andere organisierte Minderheit innerhalb der Massen entsteht, welche die Funktionen einer herrschenden Klasse übernimmt. Andernfalls würde alle Organisation und jeder gesellschaftliche Zusammenhalt zerstört werden.

Weiter meint Mosca, dass die Erblichkeit bei den Eliten eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt: „Erstens tendieren alle politischen Klassen zur faktischen, wenn auch nicht immer zur gesetzlichen Erblichkeit...Auch wo akademische Grade,

wissenschaftliche Kultur, standesgemäßes Verhalten und besondere Ausleseprüfungen den Zugang zu den öffentlichen Ämtern öffnen, bleibt noch immer das Phänomen der bereits, durch das Vorhandensein bestimmter Vorteile, besetzter Positionen. Prüfungen und Wettbewerbe mögen theoretisch allen zugänglich sein, aber in Wirklichkeit hat die Mehrzahl nie die Mittel zur Bestreitung der Kosten einer langen Vorbereitung, und viele andere sind nicht im Besitz familiärer und sonstiger Verbindungen, um von vorneherein den rechten Start zu finden und das Tasten und die Fehler zu vermeiden, die in einem ungewohnten Milieu ohne Führer und Helfer unvermeidlich sind.“

- **Die Funktionsweise demokratischer Systeme** hängt nicht nur von den Einstellungen und Aktivitäten der Bürger oder von den Strukturen und Leistungen des politischen Systems ab, sondern auch davon wie die individuellen Akteure in den Institutionen agieren. Unter der politischen Elite versteht man Führungsgruppen, die bestimmte Aufgaben der Leitung, Koordination oder Planung haben und dabei unter formalisierter Verantwortlichkeit stehen.

Dazu zählen: u.a. Regierungen, Partei-, Fraktions- oder Verbandsvorstände, aber auch Repräsentativgremien, wie Parlamente oder Gemeinderäte, sowie Spitzengremien der Ministerialbürokratie. Weiter sind damit Personen gemeint, die sich durch hervorragende Fähigkeiten und Leistungen auszeichnen und daher besonders für Positionen mit hoher Verantwortung geeignet erscheinen. Insoweit, als soziale Veränderungen neuen sozialen Gruppen Auftrieb geben, kann es zu einer „Zirkulation der Eliten“ kommen, d.h. neue Minderheiten gelangen zur Herrschaft.

- **Elite und Demokratie:** Einerseits wird die Elite als typische und notwendige Form von Führung gerade in demokratischen Gesellschaften postuliert, andererseits wird die Tendenz zu neuen Formen der Machtakkumulation durch Elitenfusion behauptet und die Legitimität durch Berufung auf Gesichtspunkte der Gleichheit in Frage gestellt. Die Einschränkung des Elitenbegriffs auf funktional differenzierte Gesellschaften, in denen Herrschaft nicht mehr durch einen Stand oder eine Klasse ausgeübt wird, sondern durch, nach Leistungspunkten ausgewählte und zumeist in einer längeren

Karriere bewährte und grundsätzlich abwählbare Individuen, erscheint sinnvoll.
Problem: soziale Ungleichheit zwischen den etablierten, beruflich erfolgreichen und tonangebenden Mittelschichten und den zahlreichen benachteiligten Minderheiten (Arbeitslosen, Ausländer, Hausfrauen, Senioren etc.)

- **Elite und Qualität:** Leistung als besonderes Merkmal hervorzuheben, reicht nicht. Nicht-elitäre Leistungen und Qualitäten verdienen es solche anerkannt zu werden, auch wenn sie nicht von einem Mitglied der Elite vollbracht worden sind. Will man Qualitätsmaßstäbe für diejenigen strategischen Positionen benennen, für deren Zusammenfassung der Begriff Elite analytisch tauglich erscheint, so kommt hier die Anforderung, in interorganisatorischen Verhandlungssituationen Interessen und Machtverhältnisse abwägen zu können, Folgewirkungen von Entscheidungen rechtzeitig zu erkennen und die Gesamtheit der in einer strategisch relevanten Situation wirksamen Faktoren unter übergeordneten Gesichtspunkten zu beurteilen und in eine zweckmäßige Entscheidung einzubringen → Verantwortungsethik! Diese lässt sich nicht durch spezielle Programme der Elitenförderung hervorbringen. Entscheidend sind die Prozesse der Führungsauslese und die in ihnen wirksamen Kriterien.
- Nicht nur hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft, sondern auch hinsichtlich ihrer Struktur haben sich die Eliten im **Zuge der Modernisierung** gewandelt. Vormoderne Gesellschaften weisen typischerweise eine vertikal geschichtete Sozialstruktur auf, wobei dann die oberste Schicht (in der ständischen Gesellschaft also der Adel), als Elite verstanden werden kann. Die Zugehörigkeit zur Elite ist hier grundsätzlich vererbt, sie beansprucht überdies erfolgreich die Höherwertigkeit ihrer eigenen Weltsicht und Lebensführung (Wert-Eliten), weitgehend unabhängig von der Erfüllung konkreter Leistungen. Moderne Gesellschaften weisen demgegenüber eine primär nach Funktionsbereichen (Politik, Verwaltung, Militär, Wirtschaft, Wissenschaft, Religion, Massenmedien, Gesundheitswesen usw.) tätige Elite.

Moderne Eliten setzen sich primär aus Inhabern von Spitzenpositionen derartiger Organisationen zusammen, die ihre primäre Machtbasis darstellen und die sie repräsentieren (Funktionseliten, Strategische Eliten etc.) Organisatorische Spitzenpositionen werden primär nach Leistungsgesichtspunkten vergeben, wobei unterschiedliche Auswahlverfahren – insbes. Mehrheitswahl, Beförderung und Kooptation möglich sind. Die soziale Herkunft bildet dabei kein Ausschlusskriterium, und die Zugehörigkeit ist zeitlich beschränkt (offene Elite).

Der Begriff „politische Eliten“ ist also ein relativer Begriff. Er geht davon aus, dass Eliten sich in einer wie immer gearteten Verfassung befinden, diese Verfassung Positionen schafft, die ihrerseits den politischen Eliten einen mehr oder weniger unabhängigen Einfluss bei politischen Entscheidungen gestattet. Die sog. Massengesellschaft ist auf vielfältige Weise durch Eliten manipulierbar und es bilden sich organisatorisch erzwungene Oligarchien. Die Positionseliten können mit ihren Entscheidungen Entwicklungen einleiten, retardieren oder formen.

- **Funktion der Eliten:** je nach theoretischem und politischem Standpunkt → Marxistische Theoretiker betonen den Herrschaftsaspekt, Funktionalisten den Aspekt der Systemerhaltung und –erneuerung, Demokratietheoretiker den Aspekt der Repräsentation von Interessen und des Interessensausgleichs, sozialetisch orientierte Autoren den Aspekt einer ganzheitlichen Verantwortung und der Vorbildwirkung.
- **Repräsentativität von Eliten:** es ist umstritten, inwieweit die Demokratisierung moderner Gesellschaften zu einer gleichmäßigen Repräsentation aller Bevölkerungsgruppen und ihrer Interessen in den Eliten führt. Empirische Studien belegen, dass heute die meisten der Elite zugerechneten Personen Männer höheren Alters mit Hochschulabschluß und von städtischer Herkunft sind. Angehörige von Führungsgruppen unterscheiden sich auch hinsichtlich ihrer Einstellungen vom Durchschnitt der Bevölkerung.

Inwieweit diese Merkmale zu einer selektiven Problemwahrnehmung und zu einer verzerrten Interessensrepräsentation führen, ist noch wenig erforscht, doch sind

charakteristische Blickverengungen aufgrund von Spezialisierungen als Regelfall zu vermuten.

- **Integration / Fraktionierung von Elite:** Die relative Stabilität von Eliten in den westlichen Demokratien scheint durch eine Kombination partieller Homogenität und partieller Heterogenität von Wertorientierungen, Einstellungen und Interessen von Eliten erklärbar sein. Sie stellen keine homogene und organisierte Gruppe dar, wie dies für etablierte Ein-Parteien-Systeme charakteristisch ist (**monistische Eliten**); zahlreiche Teileliten zu beobachten, die sich in ihren Orientierungen nach Funktionsbereichen, Problemstellungen, Regionalität und weltanschaulichen Orientierungen unterscheiden und unterschiedliche Koalitionen bilden können (**pluralistische Eliten**).
- **Struktur von Eliten:** in westlichen Demokratien lassen sich die Eliten am ehesten als mehrfach gegliedertes Netzwerk von Organisationsrepräsentanten beschreiben. Mitglieder einer Teilelite stehen untereinander im engeren Kommunikations- und Beziehungsgeflechten. Wenn die Kommunikation unter verschiedenen Funktionsebenen kompetitiv und kooperativ ist, dann stärkt dies die Akzeptanz, Integration und Effizienz eines demokratischen Systems; das Gegenteil ist wahrscheinlich, wenn sich die wichtigsten Führungseliten aggressiv oder sogar feindselig gegenüber stehen. Empirische Untersuchungen deuten außerdem auf die Existenz eines „zentralen Zirkels“ besonders einflussreicher Personen hin, der nur wenige hundert Personen umfasst, die jedoch ihrerseits durch mehrfache Mitgliedschaften mit „peripheren“ Teilnetzwerken verbunden sind.
- **Nicht-Eliten:** z.B. Experten, mittlere Führungskräfte, Funktionäre, Organisationsmitglieder, Nicht-Organisierte.

Literatur:

- **Pipers Wörterbuch zur Politik,**

- Hrsg. V. Dieter Nohlen**
Westliche Industriegesellschaften, Wirtschaft – Gesellschaft – Politik, Hrsg.
V. Manfred G. Schmidt
Band 2
R. Piperl & Co. Verlag München, 1983
- **Lexikon der Politik, Politische Begriffe,**
Hrsg. V. Dieter Nohlen
Band 7
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck)
München 1998
- **Staatslexikon, Recht – Wirtschaft – Gesellschaft,**
Hrsg. V. Görres-Gesellschaft
Band 2
Verlag Herder im Breisgau, 1986
Freiburg – Basel – Wien
- **Die herrschende Klasse,**
Gaetano Mosca
Verlag „Das Bergland-Buch“ Salzburg, 1950
- **Eliten – Die Stützen der Gesellschaft**
Peter Stiegnitz
Wiener Verlag, Hineberg
1991 by Wiener Journal Zeitschriftenverlag GmbH
Wien